

Vom Archiv der alpinen Geruchserinnerungen hinaus in die Landschaft

Im Bündner Bergdorf Tschlin gibt es ein Kulturprojekt, das Erinnerungen an bestimmte Gerüche riechbar und dadurch wieder erlebbar macht. Aus dem Archiv der besonderen Art geht es nun hinaus in die Landschaft, um diese mit der Nase zu erkunden. Das Ziel des «innovativen Ansatzes»: den Geruchssinn als Zugang zur Landschaft schulen und so die emotionale Verbindung mit ihr stärken.

«Als Kinder haben wir immer Baumharz als Kaugummi gekaut.» – «Das hat man ausschliesslich mit Arvenholz gemacht.» – «Mein Onkel hat jeweils im Wald das harte Harz ein paar Minuten vorgekaut, bevor ich den vorbereiteten Kaugummi bekommen habe. Er war ein Liebhaber von dunklem Bier und von Villiger-Stumpen.» So lauten die Erinnerungen, die drei Bündner Männer

zusammengetragen und dem «Archiv der alpinen Geruchserinnerungen» geschildert haben. Dieses Archiv im Unterengadiner Bergdorf Tschlin ist vom Künstler Curdin Tones zusammen mit dem Designer Philipp Kolmann für die Kulturinitiative Somalgors74 begründet worden, und es besteht aus mehr als nur aus gesammelten Erinnerungen an Gerüche auf Papier.





«Einen Geruch kannst Du nicht eins zu eins für immer einfangen», sagt Curdin Tones. «Du musst herausfinden, wie Du einen Geruch aus beschriebenen Erinnerungen neu aufbauen kannst.» So tüftelt er im alten Stall, der das Archiv beherbergt und zugleich als Atelier dient, an der Herstellung von Geruchsessenzen aus Material, das er in der Umgebung findet. Da wird zerrieben, destilliert, ausprobiert, neu gemischt... und schliesslich in Alkohol eingelegt, wenn der gesuchte Geruch wiedergefunden ist und in einem Fläschchen aufbewahrt werden kann.

Archivkisten mit riechendem Inhalt

Doch fürs Archiv der alpinen Geruchserinnerungen ist es damit nicht getan. «Es reicht



nicht, an einem Fläschchen zu riechen», sagt Curdin Tones. «Zu jedem Geruch gehört im Archiv ein Objekt.» Im Fall der eingangs beschriebenen Geruchserinnerung ist es der abgeschnittene Kragen eines alten Bauernhemds, der auf der einen Seite nach Bier und Zigarren riecht, auf der anderen Seite nach Wald und Arvenholz. Der doppelt duftende Hemdkragen befindet sich nun in einer der zehn Holzkisten, die bisher für das Archiv in unterschiedlicher Grösse und Form erstellt worden sind. Aufgestellt auf einem grossen Tisch, wie Häuser zu einem kleinen Dorf gruppiert, laden sie Besuchende zu schnupperndem Erkunden ein, möglicherweise auch in den eigenen Erinnerungen.

Vom Gerüchen zu Emotionen

«Geschichten materialisieren, aus der Landschaft heraus», nennt Curdin Tones den Prozess, der von überlieferten Geruchserinnerungen zu greif- und riechbaren Gegenständen im Archiv führt. Mit der Landschaft um Tschlin ist er seit seiner Kindheit vertraut – und vertraut geblieben, auch wenn er das halbe Jahr an einer Kunsthochschule in den Niederlanden wirkt. In Tschlin setzt er sich im Rahmen von Somalgors⁷⁴ in gemeinschaftlichen Schaffensprozessen künstlerisch mit dem Dorf, seinem Umfeld, seiner Geschichte und Zukunft auseinander.

Die Idee, ein Archiv basierend auf Gerüchen aufzubauen, sei in einer Diskussion über den so genannten Proust-Effekt entstanden: Die Wahrnehmung bestimmter Gerüche



kann – wie in einer Episode in einem Roman von Marcel Proust geschildert – plötzlich alte autobiografische Erinnerungen wachrufen. Diese besondere Wirkung von Gerüchen kann Curdin Tones auch in seinem Archiv beobachten. «Oft kommen bei Besuchenden alte Erinnerungen erst nach dem Riechen bestimmter Gerüche wieder hoch.» Das zeigt: Geruchserinnerungen sind ausgesprochen persönlich, individuell und geeignet, Emotionen wachzurufen und Stimmungen zu erzeugen.

Den Geruchssinn schulen

Unter der Obhut des Archivs wird in Workshops und künstlerischen Aktionen immer wieder zu vermitteln versucht, wie Gerüche die Menschen mit der alpinen Kultur und Landschaft zu verbinden vermögen. Im Rahmen der Erkundung der Biodiversität einer nahegelegenen Alp wird beispielsweise aus einheimischen Materialien Seife hergestellt, die nach Molke riecht und die Form von Ziegenzitzen aufweist. «Das schafft eine sinnliche Verbindung zur Kulturlandschaft», sagt Curdin Tones. Er selber ist gerade daran, für ein Kunstprojekt an der Biennale von Val Gardena alpine Räucherstäbchen zu entwickeln: mit Steinbock-Kot und klebender Gerstenstärke an Stelle der traditionell verwendeten Zutaten Yak-Mist und Gummi arabicum.

Doch wer die Landschaft bewusst über den Geruchssinn wahrnehmen und die Beziehung dazu vertiefen will, muss das wohl erst noch lernen. Eine erste Reihe von Übungen dazu hat Curdin Tones zusammen mit dem Landschaftskünstler Jeroen van Westen und Mediendesign-Professorin Thea van der Geest im Jahr 2020 für Somalgors74 erprobt. In Duft-Streifzügen haben sie die Landschaft von Tschlin erforscht und dabei festgestellt, dass durch das Riechen das Bewusstsein für das Zusammenwirken von Tieren und Pflanzen, für die Biodiversität und unterschiedliche Landschaften geschärft werden kann.

Immer der Nase nach durch die Landschaft

«Follow your Nose» – oder: immer der Nase nach: So heisst das Projekt, das nun das grosse Potenzial des Geruchssinns für die Landschaftswahrnehmung für ein breites Publikum erlebbar machen will. Gemein-



sam führen Somalgors74 und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz mehrere öffentliche Workshops durch, um Übungen und Hilfsmittel zu erproben und weiterzuentwickeln, die Neugier auf das Erriechen von Landschaft wecken, die Fähigkeit zum Riechen verbessern und das Formulieren und Vermitteln von Geruchserlebnissen erleichtern sollen. Ein Akzent soll damit wenn möglich auch am 3. Schweizer Landschaftskongress am 8./9. September in Rapperswil gesetzt werden.

Der FLS unterstützt das Projekt mit einem finanziellen Beitrag im Rahmen seiner Suche nach «innovativen Ansätzen» und im Hinblick darauf, dass daraus eine Art Leitfaden entstehen soll – damit in Zukunft möglichst viele ihre Nasen schulen und Landschaften mit allen Sinnen, eben auch mit dem oft vernachlässigten Geruchssinn, stärker wahrnehmen lernen. Curdin Tones ist überzeugt, dass sich auf diesem Weg die Sensibilität für vielfältige Landschaften und ihren grossen Wert für die Biodiversität steigern lässt. «Wer eine Landschaft gut riechen kann, fühlt sich ihr auch emotional stark verbunden.»

www.somalgors74.ch